

## » Die Jury der Evangelischen Filmarbeit empfiehlt

### Fridas Sommer (Estiu 1993)

Spanien 2016  
Regie: Carla Simón

Preise: 67. Berlinale: u.a. Preis für den besten Erstlingsfilm; Filmfestival Málaga 2017 – Bester Spielfilm; Filmfestival Istanbul 2017 – Spezialpreis der Jury; Offizieller spanischer Beitrag für die Oscars 2018 u.a.

Als Fridas Mutter stirbt, ist das Mädchen sechs Jahre alt. Das Großstadtkind, das nun keine leiblichen Eltern mehr hat, soll künftig bei dem Onkel und dessen Frau leben. Die beiden leben mit ihrer kleinen Tochter Anna im dicht bewaldeten katalonischen Bergland. Die Verarbeitung des Verlusts der Eltern verläuft für Frida nicht ohne Rückschläge. Nur mühsam findet die neue Familienkonstellation zueinander. Die Geduld der neuen Bezugspersonen wird immer wieder auf die Probe gestellt. Fridas Bemühungen, ihren Platz in der neuen Familie zu finden, sind nicht immer sympathisch, mitunter ist sie harsch und zurückweisend. Vor allem die kleine Anna bekommt das zu spüren. In einer Szene lässt Frida die Stiefschwester im Wald zurück,



einmal will sie selbst weglaufen, kehrt aber trotzig zurück, weil es ihr zu dunkel ist. Die Rollenspiele der beiden Mädchen machen sichtbar, um was es geht, welche Ängste und Fragen Frida beschäftigen. Die Empathie ihres Umfelds, die Fröhlichkeit der kleinen Schwester und Fridas eigene Neugier und Energie machen einen Neuanfang möglich.

Das Besondere an Carla Simóns erstem Langspielfilm besteht darin, wie unmittelbar sich die spanische Regisseurin auf die kindliche Erlebniswelt ihrer Protagonistin und deren jüngerer Spielgefährtin einzulassen versteht. Geduldig und zurückhaltend schildert der Film Fridas ersten Sommer in der neuen Umgebung. Die Kamera bleibt nah bei Frida, erst im Verlauf der Handlung weitet sich der Blick für die Umgebung, das Haus, die Landschaft, die Familie. Sie begleitet das eindrucksvoll gespielte Mädchen bei seiner Eingewöhnung in die neue Umgebung, bei den intensiven Konflikten, die es mit seinen neuen Bezugspersonen erlebt, und der allmählichen Verarbeitung des Geschehenen. Die Zeit, die sich der Film nimmt, macht diese Entwicklung glaubwürdig. Wenn Frida am Ende in den Armen ihrer neuen Eltern bitterlich weint, dann ist dies nichts anderes als ein Happy End.

### Styx (Styx)

Deutschland, Österreich 2018  
Regie: Wolfgang Fischer

Preise: Berlinale 2018: u.a. Preis der Ökumenischen Jury; Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern: Publikumspreis u.a. Festival des deutschen Films 2018: Besondere Auszeichnung der Jury u.a.

Rike ist Anfang vierzig und arbeitet als Notärztin in Köln – ein harter Job. Ihr Urlaubsplan verspricht auch nicht gerade Entspannung pur: Sie will von Gibraltar nach Ascension segeln, eine Insel im Südatlantik. Tausende von Kilometern auf dem rauen Meer, allein in einer Zwölf-Meter-Yacht? Rike glaubt zu wissen, was sie sich zumuten kann: Sie ist fit, eine gewiefte Seglerin, und sie hat sich umsichtig ausgerüstet. Selbst als sie vor der afrikanischen Küste in einen schweren Sturm gerät, sitzt bei ihr jeder Handgriff. Doch dann entdeckt sie einen havarierten Kutter, auf dem mehr als hundert geschwächte Flüchtende um ihr Leben flehen; einige springen ins Wasser, als sie die Yacht erblicken. Die Küstenwache weist Rike an, sich zurückzuziehen.



Aber als Ärztin kann und will sie nicht wegsehen. Ohnehin hat einer der Flüchtenden, ein Junge, bereits ihr Schiff erreicht.

Abenteuerfilm, Thriller, Dokudrama? Wolfgang Fischers „Styx“ hat von allem etwas. Die Protagonistin (Susanne Wolff) ist verantwortungsvoll und wirkt sympathisch in ihrem Drang zu helfen. Doch sie repräsentiert ein saturiertes Europa, dessen Bürger selbst bestimmen können, welchen Lebensrisiken sie sich aussetzen: Ihre „Abenteuer“ sind allemal abgesichert. Die Menschen auf dem sinkenden Boot haben keine Wahl. Auf der Flucht vor Armut und Zwang liefern sie sich nicht nur den Elementen aus, sondern vor allem der Politik, denen, die darüber entscheiden, wem wann geholfen wird. Angesichts der inhumanen Tendenzen unserer Migrationsdebatte und der ständig steigenden Zahl der Opfer im Mittelmeer gewinnt der Film eine furchtbare Dringlichkeit. Seine Stärke liegt darin, wie er das Thema kammerspielerartig in einer Extremsituation verdichtet und zugleich den Blick weit: auf die grundlegende Ungleichheit im Verhältnis von Nord und Süd. In Ascension hätte Rike nicht nur Darwins blühendes Biotop gefunden, sondern auch englische und amerikanische Militärbasen.

### Die defekte Katze

Deutschland 2018  
Regie: Susan Gordanshekan

Wie führt man eine Ehe, wenn man sich kaum kennt? Mina und Kian sind nicht aus Liebe zusammengekommen, sondern weil sie beide heiraten wollten. Nachdem Tinder und andere Wege nicht funktionierten, haben sie sich auf eine arrangierte Ehe eingelassen. Mina ist Elektrotechnikerin und lebte bisher im Iran, Kian ist Arzt und als Sohn iranischer Eltern in Deutschland aufgewachsen. Mit besten Absichten starten die beiden in ihr neues Leben als Ehepaar in einer typisch deutschen Dreizimmerwohnung. Aber wie hat man Sex mit einem völlig Fremden? Wie bleibt man gelassen, wenn die andere plötzlich eine grauenhafte Katze anschafft? Zumal erschwerend hinzukommt, dass Mina sich erst noch einleben muss; sie kennt niemanden,



kann die Sprache nicht, und ihr Berufsabschluss wird nicht anerkannt. Kian wiederum weiß nicht so recht, was von ihm erwartet wird und schwankt zwischen verschiedenen Vorstellungen von Männlichkeit. Umgeben von den Ansprüchen anderer und stereotypen Vorstellungen davon, wie Liebe und Ehe zu sein haben, scheint das Projekt zum Scheitern verurteilt.

Die deutsche Regisseurin Susan Gordanshekan, die selbst iranische Eltern hat, beobachtet ihre Hauptfiguren – die von Pegah Ferydoni und Hadi Khanjanpour überzeugend dargestellt werden – differenziert und genau. Sie wirft einen frischen Blick auf die Themen Paarbeziehung und Migration. Es gelingt ihr in ihrem Spielfilmdebüt, mit erwartbaren Klischees nur zu spielen und immer wieder überraschende Wendungen für die Handlung zu finden. Typische Probleme von Migration und interkulturellen Missverständnissen werden in zahlreichen kleinen Details gezeigt, sie überstrahlen aber nie die Individualität der Personen und ihrer Entscheidungen. Daher ist „Die defekte Katze“ auch eher ein Liebesfilm als ein Migrationsfilm – obwohl man als Zuschauer/in ohne Migrationserfahrung auch darüber eine ganze Menge lernen kann.

Die Jury der Evangelischen Filmarbeit zeichnet seit 1951 den Film des Monats aus. Neben der DEAE sind sieben weitere evangelische Handlungsfelder in der Jury vertreten. Mehr unter [www.film-des-monats.de](http://www.film-des-monats.de)

» **schwerpunkt – Zivilgesellschaft braucht Streitkultur**

*Christian Boeser-Schnebel, Ruth Jachertz*

Wir brauchen mehr Streit. Argumentationstraining gegen Politikerverdrossenheit  
Im Gespräch: Christian Boeser-Schnebel (Universität Augsburg) und Ruth Jachertz  
(Bayrischer Volkshochschulverband) ..... 14

Streit, also das offene Austragen von Meinungsverschiedenheiten, ist für unsere Demokratie unverzichtbar. Streit hingegen, der feindselig wird, verletzt die demokratische Wertebasis und bedroht unsere Demokratie. Wie können wir lernen, ohne Feindseligkeit zu streiten? Welche Potentiale hat hierbei insbesondere die Erwachsenenbildung? Im Gespräch darüber sind Dr. Christian Boeser-Schnebel von der Universität Augsburg und Ruth Jachertz vom Bayrischen Volkshochschulverband.

*Roger Mielke*

Resonanzraum der Demokratie – Evangelische Kirche, Werke und Verbände in  
Zeiten der Polarisierung ..... 18

Hinter der Diagnose einer „Krise der Demokratie“ und den Phänomenen politischer Polarisierung stehen tiefliegende soziale Wandelungsprozesse, die gegenwärtig vor allem über populistische Politikmuster angesprochen werden. Aber auch die Kirchen und ihre Werke und Verbände sollten Resonanzräume der Demokratie sein, in denen vielstimmige und inklusive Debatten geführt werden können. Die Demokratie lebt von der Auseinandersetzung um politische Grundfragen.

*Traugott Jähnichen*

Die Digitale Transformation zivilgesellschaftlicher Kommunikation –  
Theologisch-sozialethische Perspektiven ..... 23

Die Digitalisierung verändert grundlegend zivilgesellschaftliche Kommunikationsformate. Der Trend zur Emotionalisierung und Skandalisierung mit den „Nebenfolgen“ von „Fake news“ und „hate speech“ fordert zu einer Ethik der Kommunikation heraus. Kirchliche Akteure müssen neben den Standards der Sachlichkeit und Glaubwürdigkeit vor allem der Achtung der „Ehre“ des Nächsten Nachdruck verleihen.

*Malte Ebner von Eschenbach*

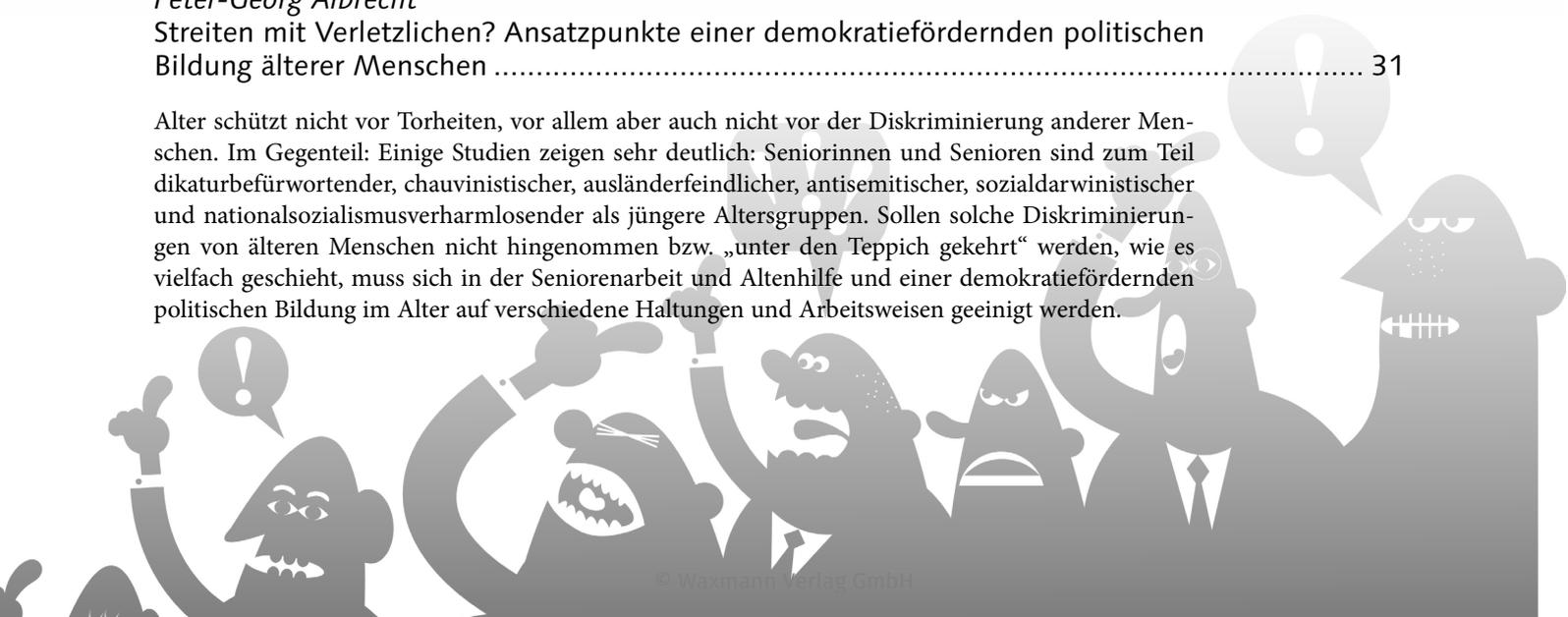
Die gesellschaftliche Dimension wissenschaftlicher Erkenntnispraxis  
Überlegungen zur epistemischen Verantwortung in der Erwachsenenbildungswissenschaft ..... 27

Wissenschaftliche Erkenntnispraxis ist keineswegs eine Tätigkeit aus dem sogenannten Elfenbeinturm heraus. Sie besitzt eine gesellschaftliche Dimension, weil sie historisch, politisch, sozial eingebunden ist. Ihre gesellschaftliche Verflochtenheit macht sie sozial wirksam, gleichzeitig ist sie auch anfällig für Instrumentalisierung, wofür der Beitrag sensibilisieren möchte.

*Peter-Georg Albrecht*

Streiten mit Verletzlichen? Ansatzpunkte einer demokratiefördernden politischen  
Bildung älterer Menschen ..... 31

Alter schützt nicht vor Torheiten, vor allem aber auch nicht vor der Diskriminierung anderer Menschen. Im Gegenteil: Einige Studien zeigen sehr deutlich: Seniorinnen und Senioren sind zum Teil dikaturbefürwortender, chauvinistischer, ausländerfeindlicher, antisemitischer, sozialdarwinistischer und nationalsozialismusverharmlosender als jüngere Altersgruppen. Sollen solche Diskriminierungen von älteren Menschen nicht hingenommen bzw. „unter den Teppich gekehrt“ werden, wie es vielfach geschieht, muss sich in der Seniorenarbeit und Altenhilfe und einer demokratiefördernden politischen Bildung im Alter auf verschiedene Haltungen und Arbeitsweisen geeinigt werden.



» **editorial**

*Steffen Kleint*  
Liebe Leserinnen und Leser, ..... 3

» **aus der praxis**

*Olaf Dörner, Christoph Damm*  
Politische Erwachsenenbildung im „Demokratielabor“. Impuls für eine Streitkultur  
als Form der rationalen Selbstvergewisserung ..... 6

*Petra Schickert, Susanne Feustel*  
Politische Streitkultur in Quartieren und Gemeinden entwickeln – Kirche  
und Zivilgesellschaft gemeinsam ..... 8

*Annegret Zander*  
Route55plus – selbstorganisierte Bildungsarbeit  
im ländlichen Hessen ..... 10

*Stefan Sigel-Schönig*  
Wie Kitas, Gemeinden und Erwachsenenbildungswerke gendersensible  
Elternbildung initiieren können ..... 12

» **nicht vergessen!**

*Petra Herre*  
Zivilgesellschaft – mehr als ein Sympathiebegriff ..... 35

» **einblicke**

*Kristina Herbst*  
#digitaleZivilgesellschaft – Mit Hoffnung ins Netz ..... 36

*Martina Wasserloos-Strunk*  
Wo die Kultur beim Streiten ein Ende hat ..... 40

*Sonja Böhm, Henrik Wolf*  
Netzgefahren – Vorsicht Liebesbetrug! ..... 42

» **service**

Filmtipps ..... 44

Publikationen ..... 45

Veranstaltungstipps ..... 50

Impressum ..... 54



## Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

### Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an [order@waxmann.com](mailto:order@waxmann.com))

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



[www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung](http://www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung)

DEAE WAXMANN